Berg-Hahn-Zeitung

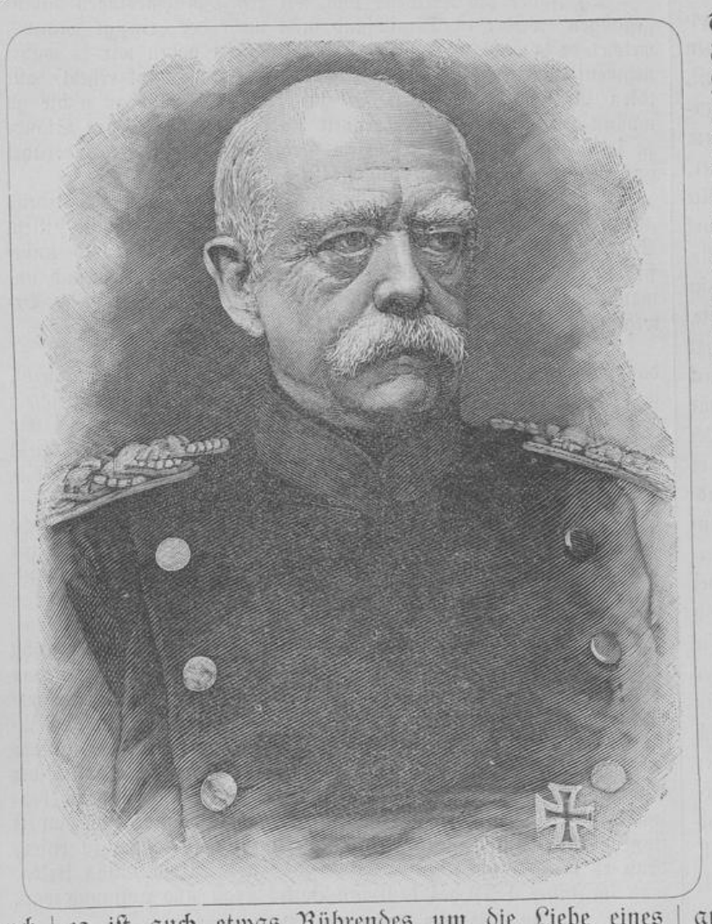
12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 40. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Mittwoch, 1. April 1896.

Dem Fürsten Bismarck.



Es ist etwas Köstliches um die Liebe eines Volkes. So schrieben wir, als im vorigen Jahre ganz Deutschland den achtzigsten Geburtstag seines getreuen Eckart feierte und so sagen wir auch heute, nachdem während des ganzen abgelaufenen Jahres die Wallfahrt nach dem Sachsenwalde nicht aufgehört hatte. Aus allen Gauen des durch ihn geeinten Reiches waren sie gekommen, die Brüder in Oesterreich sandten die treuen Steierer und über den Ocean eilten die Drahtgrüße der fernsten Zonen zu dem Gefeierten. Es war ein einziges, ununterbrochenes Huldigungsfest.

Die Liebe aber höret nimmer auf. Darum bezeichnet denn auch der erste April dieses Jahres nur ein Merkzeichen, nicht aber ein Ende der Feier, die wir dem nationalen Helden und Liebling weihen, der so Großes an uns gethan hat. Und wenn es auch dieselben Lieder und Worte sind, mit denen wir ihn heute wieder begrüßen, dieselben Blumen und Gaben, die wir wieder vor ihm niederlegen, es ist doch etwas Köstliches um die Liebe eines ganzen Volkes! Man sagt, Fürst Bismarck habe die Menschen verachten gelernt, und das könnte nicht Wunder nehmen, wenn man den Undank und die feile Niedrigkeit bedenkt, die ihm begegnet sind. Aber deß sind wir doch überzeugt, daß die tausendfältigen Zeichen der Treue und Hingebung, die sein Volk ihm auch heute wieder darbringt, auch sein Herz erwärmen und mit wehmüthiger Freude erfüllen werden; denn es ist auch etwas Rührendes um die Liebe eines Volkes in ihrer Schlichtheit und Einfachheit, in ihrer vollen Hingabe, aber auch in ihrer unerschöpflichen Tiefe und fortreißenden Gewalt. — Und er, der Herrliche und Einzige, er verdient diese Liebe; er hat sie errungen in heißem Mühen und Sorgen und im Kampf, errungen in heißem Mühen nicht um Fürstendank und Volkesgunst, sondern um das Heil und die Größe und die Macht des Reiches. Doch wozu von seinen Thaten reden, da doch das Werk seines gewaltigen Geistes mit tausend Zungen den Schöpfer preist und immer und immer wieder preisen wird, wenn auch Jahrhunderte vergangen sein werden seit dem Tage, da unter dem Donner der Schlachten das neue Reich erstanden war. Ja, es ist ein waffenstarkes und waffenfrohes Volk, das deutsche, und darum liebt und bewundert es nicht zuletzt an dem Fürsten Bismarck, daß auch er ein kampfesfroher Recke ist, ein treuer und mächtiger Hüter und Wächter über des Reiches Ehre. „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!“ Das war ein Wort so recht unserem Volke aus der Seele gesprochen, und es wird der Schlachtruf sein, unter dem Deutschland einst wieder in den Kampf zieht, wenn es gilt den heimischen Herd zu schirmen, den uns Fürst Bismarck neu und so herrlich gegründet hat. Und zu seinen Füßen werden dann die Söhne und Enkel derer, die vor fünfundzwanzig Jahren mit ihm hinausgezogen waren zum gewaltigen Waffengang, jubelnd und preisend und dankend die Siegeszeichen niederlegen, mit denen auch sie heimkehren werden aus blutigem Streite.

Ja, es ist etwas Köstliches um die Liebe eines ganzen Volkes!

Nachklänge zum Bismarck-Commers in Siegen.

* **Siegen**, 1. April.

Heute, am Geburtstage unseres Altreichskanzlers, des Fürsten Bismarck, werden sich wiederum die Blicke des deutschen Volkes nach dem Sachsenwalde richten, dem stillen Tuskulum des größten Mannes seiner Zeit, werden sich Herzen und Hände erheben im Gebet und Flehen: „Herr, erhalte Ihn uns noch lange, den Helden und Befreier, der Deutschland geeint, der es mächtig und stark gemacht, der es hat triumphiren lassen über seine Feinde ringsum!“ Ja, Herr, erhalte ihn uns noch lange!

Wie man auch diesmal wieder den Fürsten, unseren Ehrenbürger, schon am verwichenen Sonntag in Siegen gefeiert hat, darüber berichteten wir in der vorigen Nummer d. Bl. Es erübrigt noch, die verschiedenen Ansprachen im Wortlaut wiederzugeben. Dies soll im Nachstehenden geschehen, wobei wir bedauern, die Ansprache des Herrn Amtsgerichtsraths Münter, in dem Hoch auf das Vaterland gipfelnd, nicht wiedergeben zu können, da ein Manuskript derselben nicht vorhanden. Die übrigen folgen in der Reihe, wie sie der festliche Abend mit sich brachte.

1. Ansprache des Herrn Bürgermeisters Delius.

Verehrte Festversammlung! Liebe Mitbürger!

Noch klingen in unserem Herzen die warmen Jubeltöne der vaterländischen Begeisterung nach, die bei den erhebenden Erinnerungsfeiern zur 25. Wiederkehr jener großen zu Deutschlands Einheit führenden Sieges- und Ruhmestage im ganzen deutschen Volke einmüthig empfunden worden sind! Noch glüh'n die heißen Dankgefühle in unserer Brust, die durch die Erinnerung an den unübertroffenen Heldenmuth der deutschen Heere, das feste Zusammenhalten der deutschen Stämme und die beispiellose Hingabe des ganzen Volkes für das Wohl des Vaterlandes von Neuem erweckt und beim Rückblick auf die endliche Erfüllung der lange unbefriedigten Sehnsucht der Nation zu heller Flamme entfacht worden sind! Noch halten wir unwandelbar an dem in Begeisterung und Dankbarkeit gefaßten Vorsatze fest, den in der Jubelzeit Gefeierten nachzueifern und es ihnen, wenn es gilt, das Erreichte zu schützen, zu behaupten und zu mehren, an Entschlossenheit und Hingabe überall gleich zu thun! Mit solchen Eindrücken im Herzen empfinden wir wohl mehr als je den hohen nationalen Werth der weihevollen Feier, die wir nach altbewährter Sitte heute begehen und fühlen das Bedürfniß, durch dieselbe dem patriotischen Bewußtsein im Andenken an die ruhmvolle Vergangenheit neue Nahrung zuzuführen. Oder giebt es einen geeigneteren Tag, einen volksthümlicheren Anlaß, unseren vaterländischen Stolz, unsere Freude am geeinigten deutschen Reiche und unsere Hoffnung für seine weitere Zukunft wieder aufzurichten und neu zu beleben, als die Feier zur Huldigung des einzigen noch lebenden und zugleich größten Paladine's Kaiser Wilhelms des Siegreichen, des eigentlichen Schaffers des Reiches, der uns noch heute den Reichsgedanken gleichsam verkörpert und die Gewähr bietet, daß das Geschaffene, wenn Fürst und Volk treu zu einander stehen, von gutem Bestand sein wird?! Stärken wir denn heute unser nationales Empfinden, im Rückblick auf die Vergangenheit, durch die beruhigende Feststellung, daß wie Kaiser Wilhelm der Unvergeßliche, in dauernder Uebereinstimmung mit seinem großen Rathgeber, in strenger Pflichterfüllung für des Reiches Macht und Ehre wirkte, so sein erhabener Enkel, zwar ohne solche altbewährte Stütze, als sein eigener Kanzler, aber dem Gelöbnisse bei Annahme der Kaiserwürde getreu unablässig bemüht ist, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu bewahren, die Unabhängigkeit des deutschen Vaterlandes aufrecht zu erhalten und die Kraft des Volkes zu stärken. Und diese treue Arbeit für sein Volk und für die Aufrechthaltung seiner nationalen Einheit erscheint uns um so größer, ist um so dankenswerther, als nach dem Sturze des ersten Kanzlers das Reichsschiff, welches unser kaiserlicher Herr „voll Dampf voraus“ selbst führte, anfangs von einem minder kundigen Steuermann in fremdem Fahrwasser ohne festen Kurs geleitet wurde, und so es aller Energie, der ganzen Umsicht unseres allerhöchsten Kapitäns bedurfte, um das durch Sturm bedrohte Schiff flott zu erhalten und dem bewährten vom deutschen Volke als gut erkannten alten Kurse wieder zuzuführen. Wenn so der rastlos thätige Herrscher treu zu seinem Volke hält, wenn er zu wiederholten Malen in wahrhaft kaiserlichen Worten und Erlassen auch bezeugt, daß er sich Eins mit seinem Volke fühle und jüngst noch an dem Jubeltage des deutschen Reichs das feierliche Gelöbniß erneuert hat, für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen nach Innen und nach Außen!? — was folgt daraus für unser deutsches Volk, für uns? Stehen wir zu unserem Herrscher treu, wie er zu uns?! sind wir uns neben unseren Rechten auch der Pflichten voll bewußt, daß wir in treuer Liebe zu dem angestammten Herrscherhause, zum edlen Sproß desselben halten und dem Kaiser geben müssen, was des Kaisers ist? Gott sei gelobt, es ist ein schöner Zug in dem Charakter unseres deutschen Volkes, dankbare Verehrung den Männern unentwegt entgegenzubringen, die für seine Größe und Macht ihr bestes Wollen und Können einsetzen, und schon aus diesem Charakterzuge heraus erklärt es sich, daß Kaiser Wilhelm dem II. die hohe Verehrung des Volkes bereits gesichert ist. Daß aber darüber hinaus alle deutschen Herzen ihm auch in treuester Liebe und wärmster Begeisterung entgegenschlagen, wie in dem Jubeljahr des deutschen Reichs ungezählte herzerhebende Kundgebungen des deutschen Volkes bewiesen haben, hat seinen Grund in der in deutschen Landen immer mehr verbreiteten Erkenntniß, daß unser junger Kaiser echt deutsch zu fühlen und echt deutsch zu handeln weiß und deßhalb unser deutsches Volk sich seiner kräftigen Führung nur zuversichtlich anvertrauen und auf sein deutsches Wesen sicher bauen darf. So steht das deutsche Volk, in Eintracht stark, auch treu zu seinem Fürsten und thut, für das erneuerte Gelöbniß seinem Herrscher begeistert dankend, auch seinerseits, und wir mit ihm, von Neuem das Gelübde, alle Zeit und alle Wege, in treuer Liebe zum Kaiser vereinigt, festzustehen in gemeinsamer redlicher Arbeit für des Reiches Herrlichkeit!

M. H.! Bringen wir dieses Gelübde auch am heutigen Tage erneut zum Ausdruck, indem wir aus voller Brust rufen:

Kaiser Wilhelm der II. lebe hoch, hoch und nochmals hoch!!

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint Samstag Nachmittag.

2. Ansprache des Herrn Oberlehrers Dr. Eskuche.

Meine Herren!

Es war gerade einen Monat nach Napoleons Rückkehr von Elba, da meldete der Gutsherr von Schönhausen in der Altmark, Rittmeister Ferdinand von Bismarck, seinen Verwandten und Freunden „unter Verbittung eines Glückwunsches" die glückliche Geburt eines gesunden Jungen. — Ein gesunder Junge! — Wie gesund, wie furchbar gesund dieser Junge war, dieser Otto Eduard Leopold von Bismarck, das sollte Preußen und Deutschland noch merken, Europa und die ganze Welt! Ach, und Deutschland war so krank trotz Leipzig und blieb krank trotz Waterloo! Aber der Junge da war gesund und blieb gesund an Herz und Hirn und Hand, in allem, was er fühlte, ersann und wirkte. Gesund war auch die starke Mischung seines Blutes: vom Vater her aus kampflustigem Rittergeschlecht, von der Mutter her aus feinsinnigem Bürgerhause. Gesund war schon auf der Schule sein Entsetzen über die buntscheckige Karte des damals so vielstaatigen Deutschlands. Gesund war der kampfbereite Muth, womit der Student Bismarck einem Engländer, der sich lustig machte über Deutschland, über „den deutschen Michel in Schlafrock und Schlafmütze", sofort erwiderte: „Umgürte dich mit dem ganzen Stolze deines Englands, ich verachte dich, ein deutscher Jüngling!" Gesund waren Einsicht und Urtheil des Referendars Bismarck, so gesund, daß ihm sein Chef ins Zeugniß schrieb, er sei zu den höchsten Staatsämtern befähigt, habe aber leider eine unüberwindliche Abneigung gegen den Bureaukratismus! Gesund war die Umsicht und Zähigkeit, womit der jugendliche Landwirth Bismarck das ererbte, arg verschuldete Familiengut bald in mustergültigen Stand brachte. Gesund war die Herrntreue, die den Landwehroffizier Bismarck in den Fluß trieb, mit eigner Lebensgefahr seinen ertrinkenden Reitknecht zu retten. Gesund endlich war das Empfinden des Mannes Bismarck, das ihn die richtige Lebensgefährtin finden ließ, Johanna von Puttkamer, eine Lebensgefährtin, ohne die Bismarck nicht das wäre, was er noch heute ist: der ungebeugte Geistesriese: sie hat mit nie wankender Liebe und Treue ihren Helden gehegt und gehütet, sie hat ihn durch ihre festgegründete Innigkeit, durch ihre stille Hausfrauenart emporgehoben aus Ekel und Menschenverachtung. Darum zuerst ein Palmblatt, ein Lorbeerreis dem Andenken der Fürstin Johanna von Bismarck! — Er selbst aber, der Gewaltige, was hat er gewollt, was hat er erreicht? Er wollte sein Vaterland, sein heißgeliebtes Deutschland einig und stark machen! Er hat's erreicht! Wie er's vollführt hat, wir alle, meine Herren, wissen es. Die Meisten von uns haben die große Zeit des Kampfes, da Bismarck gegen die ganze Welt kämpfte, mitdurchlebt, ja, mancher von den Bejahrteren unter Ihnen hat vielleicht, offen oder doch im Herzen, diesem Otto von Bismarck als Feind gegenübergestanden und hat an sich selbst erfahren, wie dieser Otto von Bismarck die Verachtung seiner Person in Bewunderung umwandelte und den Haß in Liebe! Sieghaft ist er hindurchgedrungen, als Abgeordneter — durch den Revolutionstaumel der 40er Jahre, als Gesandter — durch das Intriguenspiel des Frankfurter Bundestags der 50er Jahre, als Ministerpräsident — durch das Wirrsal des Verfassungskampfes der 60er Jahre! Und zugleich zeigte er dem staunenden Deutschland das seltsame Schauspiel, wie Oesterreich, von Bismarckschem Geiste getrieben, mit dem gehaßten Preußen einmüthig Schulter an Schulter gegen Dänemark stritt und für Preußen, für uns Schleswig-Holstein erstritt! Und dann zeigte er dem staunenden Europa das noch seltsamere Schauspiel, daß im Osten der Zar und im Westen der Franzosenkaiser ruhig zusahen, wie Preußen seinen Feind Oesterreich niederwarf und sich drei große deutsche Länder erwarb! Und dann zeigte er der staunenden Welt das wunderbarste Schauspiel, daß ringsum die neidischen Nachbarn, England und Dänemark, Rußland, Oesterreich und Italien ruhig zusahen, wie Preußen an der Spitze der Bruderstämme, wie Alldeutschland, von Bismarckschem Geiste beseelt, aufsprang und den französischen Kaiserthron umstieß und die französische Republik an den Boden drückte, daß ihr der Athem verging! Und dann, dann kam die gewaltigste und — undankbarste Aufgabe, in dem geeinten, vom Kaiser beherrschten Deutschland die immer noch widerstrebenden Geister zu vereinigen. An diesem Riesenwerke hat er als Reichskanzler 20 Jahre lang, von 71–90, gearbeitet, für seinen kaiserlichen Herrn und für uns gearbeitet, immerdar treu und geduldig, immerdar furchtlos und furchtbar. Was er geleistet hat, das bezeichnet am besten das Geschenk eines lustigen Stammtisches, das im Bismarck-Museum aufbewahrt wird; es ist ein großer Nagel mit der Inschrift auf silbernem Bande: „Dies ist der Nagel, den Fürst Otto von Bismarck seit 1862 immer richtig auf den Kopf getroffen hat." — Und nun, unser lieber, alter, treuer Bismarck außer Diensten! Wie die Sonne, die auf ihrem Siegeslaufe der Menschheit Licht und Wärme gespendet hat, nun zur Rüste geht, aber mit goldigem Abendschimmer alles verklärt und vertieft, so blickt der greise Fürst aus dem Sachsenwalde über das deutsche Land, er blickt auf das Kind seines Geistes, auf das nun 25jährige deutsche Kaiserreich, und aus den wunderbaren Augen flammt die alte, heilige Liebe seines Lebens, die Liebe zu seinem Vaterlande. Kraft dieser Liebe hat er, der Kerngesunde, uns, die wir krank waren, gesund gemacht, und wenn je wieder Krankheit über unser Volk kommt, Bismarcks Name ist der Quell, aus dem wir Heilung trinken werden. O könnten wir, die wir als Bürger der Bismarcktreuen Stadt Siegen hier versammelt sind, könnten wir ihm ein Hoch ausbringen so laut, so kraftvoll, daß es gleich hinüberklänge in den Sachsenwald! Unsere Stimme erreicht ihn nicht, aber unsere Gedanken, unsere Grüße und Glückwünsche senden wir dorthin in das stille Waldhaus, wenn wir uns jetzt erheben, das Glas ergreifen und rufen: Seine Durchlaucht Fürst Otto von Bismarck hoch! abermals hoch! immerdar hoch!"

* * *

3. Ansprache des Herrn Prem.-Lieuten. d. L. Goebel.

Hochgeehrte Festversammlung!

Die Hörner rufen, die Trommeln gehn,
Die Rosse stampfen durch Korn und Sand,
Auf wallenden Fahnen geschrieben stehn
Zwei heilige Worte: „Für's Vaterland".
Auf steigenden Rossen die Führer voran,
Die Schwerter gezogen, voran ins Feld,
Ganz Deutschland dahinter, ein einziger Mann,
Ein einziger Mann und ein einziger Held.

So sang Ernst von Wildenbruch in den denkwürdigen August-Tagen des vorigen Jahres und es giebt wohl kaum ein zweites Lied, welches, in der begeisterten Erinnerung an die vor 25 Jahren durchlebte gewaltige Zeit von 1870/71 entstanden, so lebendig die einmüthige Erhebung des deutschen Volkes wiedergiebt, das die in der Geschichte beispiellos dastehende Heldenkraft und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes in Waffen, der deutschen Armee so bezeichnend zum Ausdrucke bringt, wie es in diesen Worten geschieht.

Zwei heilige Worte: „Fürs Vaterland" waren der Weckruf, der in der Stunde der Gefahr die deutschen Lande von Nord bis Süd durcheilte, der der streitbaren Jugend den Helm in die Locken drückte und um ihre Lenden den Schwertgurt schlang. Kampfesmuthig, Sieg erhoffend zogen sie hinaus, stolz und dankbar, daß es ihnen beschieden, den heimathlichen Boden zu schützen.

„Auf steigenden Rossen die Führer voran!" Welch' herrliches Bild! Wir gedenken des greisen Heldenkaisers, wir folgen der Siegfriedgestalt des Kronprinzen, wir sehen um sie die Paladine und Feldherren, alles Helden besonderer Art, wie sie in gleicher Zahl und Größe die Geschichte bisher nicht gekannt. Und hinter diesen „ganz Deutschland, ein einziger Mann", festgegliedert, ruhigen und sicheren Schrittes, todesmuthig, an Tapferkeit mit den Führern wetteifernd. Was bedeuten für diese wackeren Streiter Strapazen und Entbehrungen, was kümmern sie die Haufen der Leichen? — nur eine Parole kennen sie: vorwärts! vorwärts! Nicht eher kehrt das Schwert in die Scheide zurück, nicht eher schweigt der eherne Mund der Geschütze, als bis der Siegeslorbeer ihre Stirn umflicht, bis frei von Gefahr die deutsche Erde! — Zeuge für diesen Opfermuth sind die zahlreichen Schlachtfelder in Frankreich, auf denen jeder Grashalm dem Herzblute eines deutschen Helden entsprossen. Zeuge für die vaterländische Begeisterung ist das hehre Denkmal auf dem Niederwald, das den kommenden Geschlechtern erzählen wird von deutscher Einigkeit, deutscher Kraft und deutscher Treue.

Das ist das Bild der Armee, die 1870/71 die deutsche Einheit schuf, für welche Bismarck die Bahnen vorgezeichnet, es ist aber auch das Bild der deutschen Armee, wie sie heute vor uns steht.

25 Jahre des Friedens sind seit jenen Ruhmestagen dahingegangen. Leider ist Deutschland nicht mehr der „einzige Mann", welcher es damals war. Mit tiefem Bedauern haben wir es wahrnehmen müssen, daß ein unseliger Geist sein Haupt erhebt, alle edlen Bestrebungen unserer Zeit zu verdächtigen und zu nichte zu machen, Haß und Unzufriedenheit unter die verschiedenen Stände zu säen. Eins aber ist von diesem verderblichen Zeitgeiste unberührt geblieben — es ist unsere Armee!

Nicht in müßiger Ruhe hat sie die Segnungen des Friedens genossen, in rastloser Arbeit hat sie ihre Kraft gestählt und in stillem Schaffen die Tugenden weiter gepflegt, die sie groß und unbesiegbar gemacht haben. Wie ein Felsen steht sie da, fest und unwandelbar — im wogenden Getriebe politischer und sozialer Bewegungen.

Mit der Armee ist die deutsche Einheit geschaffen worden — das Werk Bismarcks. Es wird bestehen, so lange die Armee bleibt, was sie ist und was sie war, so lange sie marschirt in gleichem Schritt und Tritt. Und dazu wollen wir alle mithelfen, die wir hier versammelt sind, denn wer den Namen Bismarck liebt, liebt auch die Armee. Unter der Armee wollen wir aber nicht nur diejenigen verstehen, welche augenblicklich das Waffenkleid tragen — das wären der Getreuen zu wenig, sondern auch alle die, welche vordem des Königs Rock mit Ehren getragen haben: das gesammte deutsche Volk in Waffen. Was wir als Soldaten gelernt, wollen wir auch im bürgerlichen Leben hochhalten: Unterordnung unter das große Ganze, Hintansetzung der eigenen Interessen, Treue, Gehorsam und Muth, Muth vor allem, indem wir denen kühn die Stirne bieten, welche in den Staub herabzuziehen wagen, was uns hoch und heilig ist, was in der Stunde der Gefahr den Siegeslorbeer um unsere Banner schlang. Dann ist sichergestellt die Zukunft unseres Vaterlandes, an dem wir mit allen Fasern unseres Herzens hängen. Dann brauchen wir nicht zu erschrecken, wenn der Engel des Krieges, der an den Ufern des Rheines auf der rebenumkränzten Höhe des Niederwaldes Wache hält, in die Trompete stoßen sollte, um die deutschen Mannen zu den Waffen zu rufen, denn es wird unzweifelhaft das Gleiche in die Erscheinung treten, was im Jahre 1870 des deutschen Volkes Trost und Hoffnung war:

Auf steigenden Rossen die Führer voran,
Die Schwerter gezogen, voran in's Feld,
Ganz Deutschland dahinter, ein einziger Mann,
Ein einziger Mann und ein einziger Held.

Die deutsche Armee sie lebe hoch! hoch! hoch!

* * *

4. Ansprache des Herrn Eisenbahn-Bauunternehmers Ernst Schulz.

Hochgeehrte Festversammlung!

Erinnerungen großer und gewaltiger Zeiten sind in den letzten Monden an uns vorübergegangen, Erinnerungen aus Deutschlands größter Zeit. Am 18. Januar feierten wir den Geburtstag des geeinigten deutschen Reiches, unseres Vaterlandes. Wenige Tage später den Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten deutschen Kaisers und heute feiern wir die Wiederkehr des Tages, an welchem uns Deutschen Bismarck geschenkt wurde, dessen Name über die ganze civilisirte Welt bekannt ist.

Ohne den heutigen Erinnerungstag wäre eine Feier des Geburtsfestes eines deutschen Reiches, eines deutschen Kaisers niemals möglich gewesen, das steht felsenfest. Unser heutiger Jubilar hat uns dasjenige erworben, nach dem sich unsere Väter und Großväter gesehnt, ein geeinigtes großes und geachtetes Deutschland. Er hat in uns das nationale Bewußtsein geweckt und unser Dank ist nur ein pflichtschuldiger Tribut für das von ihm geschaffene.

Aber, meine Herren, wir danken ihm auch als dem Mann, der, wie er selbst sagte, 20 Jahre auf der Wacht vor dem Königsthron gestanden hat, dem Manne, der uns dies Reich gegeben, einen Schatz, dessen Segnungen wir nur zu leicht als selbstverständlich jetzt hinnehmen, dem Manne, der unsere Nation, die Nation der Dichter und Denker groß gemacht hat vor allen ihren Nachbarn, der Deutschland in den Sattel gehoben, daß es wieder reiten konnte, dem Manne, der mit uns und für uns das stolze Wort sprechen konnte: Wir Deutschen fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt.

Dieses näher zu begründen haben wir keine Veranlassung. Wer das nicht fühlt, wer in den tiefsten Falten seines Herzens keine Liebe und Verehrung und Treue für unseren Bismarck fühlt, den werden Worte auch nicht belehren; wir Alle aber, die wir deutsch empfinden und unser von ihm neu geschaffenes Vaterland lieb haben, wir fühlen es und werden uns dies Gefühl nie nehmen lassen. Bismarck, der Mann der That, will aber auch nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit sehen und durch die That wollen wir dies beweisen und geloben, das, was er geschaffen, zu schirmen und zu schützen.

Bismarcks Vorbild, seine Opferfreudigkeit und sein Muth soll uns ein leuchtender Stern sein, um das Höchste zu erstreben und das Schwerste zu ertragen, wenn es noth thut.

Wir wollen aber auch geloben, das Andenken an diesen Mann immer hoch zu halten und der Welt zeigen, daß er unser ist und bleibt.

Aber, meine Herren, sind wir Männer hier versammelt, um Zeugniß abzulegen von der Liebe und Verehrung für unseren Bismarck, so fühlen unsere deutschen Frauen und Jungfrauen zu Hause nicht minder patriotisch. Sie beseelt dieselbe Vaterlandsliebe und die gleiche Verehrung gegenüber unserem Jubilar, der selbst so oft die deutschen Frauen und Jungfrauen, welche als Vertreterinnen des schönen Geschlechts ihre Huldigung darbrachten, in so beneidenswerther Weise auszeichnete.

Flattre hoch, Du deutsches Banner,
Schwing' Dich auf, Du stolzer Aar!
Schließt die Reih'n, Ihr deutschen Brüder,
Um des Vaterlands Altar!
Laßt den Helden heut uns preisen,
Der uns führte starker Hand,
Daß der Jubel laut erschalle
Durch das ganze Vaterland!

Flattre hoch, Du deutsches Banner,
Schwing Dich auf, Du Friedenstaube,
Schließt die Reih'n, Ihr deutschen Frauen,
Liebe siegt, es siegt der Glaube!
Siegreich walten Frauenherzen.
Treu beharrend, sonder Wanken,
Siegreich bis zu fernsten Zeiten
Pfleg'rin deutscher Reichsgedanken!

Meine Herren! Ist einmal der Patriotismus in die Herzen unserer deutschen Frauen eingezogen, so sitzt er dort felsenfest. Unsere deutsche Frau steht dem Parteigetriebe fern und unser heutiger Jubilar sprach schon einmal das geflügelte Wort: „Der Patriotismus einer deutschen Frau steht fester als der beste Kanonier hinter seiner Kanone", und ich bitte daher mit mir einzustimmen und diesem Patriotismus ein kräftiges Hoch zu bringen. Die Pflegerin unseres deutschen Patriotismus, die Trägerin des deutschen Reichsgedankens im Sinne unseres Jubilars, die deutsche Frau und die deutsche Jungfrau, sie leben hoch! hoch! hoch!

Die stille Woche.

Auf der letzten Berliner Kunstausstellung befand sich auch ein Gemälde eines französischen Künstlers, das Jesum auf dem Wege nach Golgatha darstellte. Nicht groß von Umfang, nicht sonderlich in der Ausführung wie manche andere Darstellung desselben Vorganges, zog das Bild doch immer wieder die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Und warum? Das Volk, das auf dem Bilde den kreuztragenden Herrn umgab, war das Geschlecht unserer Tage. In scharfem Gegensatz standen sich da zwei Gruppen gegenüber. Rechts kniete die Schaar seiner Freunde: der junge Geistliche, die barmherzige Schwester, der Gefangene in seinen Fesseln, der todtwunde Krieger, der frische Seemann, der bleiche Kranke und andere Gestalten. Links folgte dem Kreuzträger lärmend die haßerfüllte Schaar seiner Feinde: der rohe, gefühllose, irregeleitete Pöbel, der geldsatte, weinselige Reiche, das Glas in der Hand, die Geliebte im Arm, weiter das rothe Gespenst, die Faust grimmig ballend, der glaubenslose Spötter, das leidenschaftlich lästernde Weib. Das Bild hatte den Boden der Geschichte verlassen, aber was zu ihm hinzog war dies: es war lebenswahr und weckte in dem Beschauer die Frage: „Wo gehörst du nun hin?"

Von dem Künstler wollen wir lernen, da wir in die stille Woche eingetreten sind. Denn es hat die ganze Passionsgeschichte für uns keinen Werth, wenn wir sie nicht ansehen lernen wie jener Maler, wenn wir nicht in den Personen, die dort erscheinen, unser Geschlecht und uns selbst wiederfinden. In der Sünde der Feinde Jesu die eigene Sünde erkennen und über sie das Urtheil sprechen, in der Liebe seiner Jünger Vorbild und neuen Antrieb für das eigene Lieben gewinnen, das heißt, die Passionsgeschichte recht betrachten. Und wahrlich solche Betrachtung ist nicht schwer!

Wie zahlreich sind doch in Stadt und Land die Leute, die des Pilatus Züge tragen! Ohne Rückgrat und Mark wagen sie nicht für die gerechte Sache einzutreten, weil sie es dann vielleicht mit dem und jenem verderben, oder weil die Menge anders denkt. Gewissenlos hören sie auf das Geschrei der Masse und nicht auf die Stimme des, der die Wahrheit ist. Zahlreich sind auch die Judasleute oben und unten im Volk. Ein Häuflein Gold oder Silber, ein gutes Geschäft ist ihnen lieber als ein reines Gewissen und makellose Ehrlichkeit. Viele gleichen dem Petrus, der jetzt Treue gelobt und nach wenigen Minuten schon nicht einmal vor einer Magd seinen Christenstand zu bekennen wagt. Wie viele gleichen dem Schächer am Kreuz, die andern Spöttern, die nicht verstehen, was das heißt: „Er erniedrigte sich selbst," und über das Christenthum lachen, weil es nicht mit Wundern und Zeichen, mit Macht und Pracht die Welt bezwingt. Aber es fehlen auch nicht die frommen Seelen, die wie die Frauen und der Jünger am Kreuz treulich Jesu nachfolgen und ihn auch nicht verlassen, wenn die Welt ihn verspottet und sagt: Es ist aus mit ihm! Sich so in die Passionsgeschichte vertiefen, das heißt Einkehr halten und sich selbst prüfen. — Es heißt an einer Stelle: So wir uns selber richten, werden wir nicht gerichtet. Das gilt nicht vom Einzelnen bloß, das gilt auch von den Völkern. Ein Volk, das noch solche Einkehr pflegt, darf Gott verschonen. Darum wohl uns, wenn wir noch „stille Woche" feiern! Sorgen wir, daß unser Haus und unser Land eine gesegnete stille Woche hat!

Tagesnachrichten.

Berlin, 31. März. Am Samstag Nachmittag besuchte das Kaiserpaar Capo di Monte bei Neapel. Gestern Vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" den Gottesdienst ab. Wie aus Neapel telegraphisch gemeldet wird, erschwert starker Wind die Verbindung mit dem Festland von der Yacht Hohenzollern aus. Gestern Mittag begab sich das Kaiserpaar mit den beiden Söhnen zu dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, um in deren Villa zu speisen. Das Kaiserpaar und die Prinzen erfreuen sich vor Neapel des besten Wohlseins. — Zur Vorfeier des 81. Geburtstages des Fürsten Bismarck waren am Freitag Abend etwa tausend Personen im großen Saale der Philharmonie zu einem Fest-Commers vereinigt. Die Festrede hielt der Abgeordnete Dr. Dietrich Hahn. Auf ein an den Fürsten nach Friedrichsruh abgesandtes Begrüßungstelegramm lief folgende Antwort ein: „Verbindlichsten Dank für die freundliche Begrüßung und guten Wünsche. v. Bismarck." — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendet heute sein 77. Lebensjahr. In einigen Blättern hieß es, daß eine besondere Feier dieses Tages geplant sei. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu: „Wie wir dem gegenüber hören, wünscht Fürst Hohenlohe seinen Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit nur im Kreise seiner Familie zu verleben."

Berlin, 31. März. Anläßlich des 78. Geburtstags des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe übersandte der Kaiser der Nordd. Allg. Ztg. zufolge demselben seine Büste in Bronze auf graumelirtem reichvergoldetem Marmorsockel. Minister, Staatssecretäre, Botschafter sowie das diplomatische Corps brachten heute Vormittag ihre Glückwünsche dar. Vom Prinzregenten Luitpold, dem Großherzog von Baden, dem Fürsten Bismarck trafen Glückwunschtelegramme ein. Morgen gedenkt der Reichskanzler sich mit seiner Gemahlin nach Baden-Baden zu begeben. — Aus Anlaß des morgigen Geburtstags des Fürsten Bismarck hat der Kaiser den Schwiegersohn des Fürsten Grafen Rantzau, der

bis zum Sommer vorigen Jahres Gesandter im Haag war, seitdem aber in den Ruhestand getreten ist, um mit seiner Familie dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zur Seite bleiben zu können, zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz befördert.

= **Berlin,** 31. März. Im verflossenen Jahre hat mit Ausnahmen, die den nationalen Charakter der Huldigung nur noch erhöhen mußten, ganz Deutschland den achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck auf das Glänzendste begangen. Wenn in diesem Jahre die Feier stiller verläuft, so wird der große Beglücker Deutschlands der grenzenlosen Dankbarkeit, Verehrung und Liebe seines Volkes sich darum nicht minder versichert halten. Sind doch die Erinnerungstage, die hinter uns liegen, welchen Anlaß sie immer gehabt haben mögen, Feste auch zu seiner Ehre gewesen und wenn man irgendwo vergessen hätte, Bismarcks zu gedenken, das Fest selbst würde von seinen Thaten gezeugt haben. Nicht Preis für den über alles Rühmen Erhabenen, sondern der innige Wunsch, daß er, so wie er ist, uns noch lange erhalten bleiben möge, bilde der Inhalt dieser einundachzigsten Geburtstagsfeier.

Wien, 30. März. Nach der Polit. Corr. verlangte der Vatikan mittels Note für den Vertreter des Papstes bei der Moskauer Krönung den Vorrang vor allen andern ausländischen Abgesandten. Im Vatikan glaube man, daß Petersburg einwilligen werde, wenn ein Cardinal entsandt wird. Der Papst werde seinen endgültigen Entschluß erst nach der Antwort der russischen Regierung fassen.

Amsterdam, 31. März. Das Handelsblatt veröffentlicht eine Depesche der Regierung von Batavia, wonach der Atjeher Häuptling Tuku Djohan zusammen mit mehrern andern Führern und einer gut bewaffneten Schaar desertirte und jetzt die niederländischen Truppen angreift. Tuku Djohan unterstützte bisher die Niederländer im Kampfe gegen die Atjeher.

Neapel, 30. März. Ein Konzert der Kapelle der „Hohenzollern" im Theater San Carlo zum Besten des italienischen Rothen Kreuzes nahm einen glänzenden Verlauf. Viele Fremde, besonders Deutsche, waren anwesend. Als der italienische Königsmarsch und die preußische Hymne gespielt wurden, erhoben sich die Anwesenden und hörten dieselben stehend an unter den Rufen: Es lebe der König! Es lebe der Kaiser!

Rom, 29. März. Einer anderweitigen Zeitungsmeldung gegenüber bestätigt die Opinione, daß der Prozeß gegen General Baratieri in Massauah stattfindet.

Barcelona, 30. März. Bei einem Concert, das hier gestern Nachmittag stattfand, nahm die Menge die vorgetragenen vaterländischen Hymnen mit Begeisterung auf, brach in Hochrufe auf Spanien aus und verbrannte eine amerikanische Fahne.

Matabeleland. London, 31. März. Die Südafrika-Gesellschaft sieht jetzt den Aufstand ernster an. Man hält es für nothwendig, den Vertheidigern von Buluwayo unverzüglich Verstärkungen zur Hülfe zu senden.

Afrika. Buluwayo 28. März. Die Matebeles haben eine aus Mann, Frau, drei Söhnen und drei Töchtern bestehende Familie ermordet. Die Aufständischen sammeln sich etwa 45 km nördlich von Buluwayo, das gegen einen Angriff gut gerüstet ist. 38 Männer und Frauen im Lager zu Inseza wurden von den Aufständischen gerettet. Den Polizeimannschaften, die Eingeborene sind, wurden die Waffen abgenommen.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 1. April. (Telegramm an den Fürsten Bismarck.) Das heute Vormittag an den Altreichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh abgesandte Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Die zur Feier des 81. Geburtstages ihres großen Ehrenbürgers versammelten Bürger der Stadt Siegen bringen Euerer Durchlaucht ihre herzlichsten Glückwünsche mit der Versicherung dar, daß sie im Rückblick auf das vor 25 Jahren Erreichte von unauslöschlicher Dankbarkeit erfüllt sind, in unabwendbarer Treue zu Euerer Durchlaucht stehen und aus vollem Herzen den Allmächtigen bitten, Er wolle Euere Durchlaucht noch recht lange erhalten zur Freude aller echten Deutschen und zum Heile des geeinten Vaterlandes. Im Auftrage: Bürgermeister Delius."

--r Siegen, 1. April. (Vortrag.) Auf Wunsch der Abtheilung Siegen der deutschen Kolonial-Gesellschaft wird der Privatdocent für Erkunde an der Universität zu Halle a. S., Herr Dr. Adolf Schenck, am Mittwoch den 15. April cr. im großen Saale der „Erholung" einen Vortrag über „die Boerenfreistaaten Südafrikas" halten. Herr Dr. Schenck, ein Sohn unserer Stadt, hat sich bekanntlich zum Zweck mineralogischer Studien längere Zeit in Transvaal aufgehalten und ist daher aus eigener Anschauung mit Land und Leuten bekannt. Der Vortrag dürfte mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse in Südafrika und das energische Eintreten unseres Kaisers und der Reichsregierung für die in ihrer Unabhängigkeit bedrohten stammverwandten Boeren gewiß die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. — Wie wir hören, wird der Vortragende seine Ausführungen auch durch Bilder veranschaulichen. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben und werden auch Damen willkommen sein.

* Siegen, 1. April. (Ueberfall.) Am Samstag Abend wurde mit seltener Rohheit und Dreistigkeit ein unsittlicher Angriff gegen die noch junge Frau des Fuhrmanns D.. auf der Höhstraße wohnend, verübt. Die Frau war bei schon eingetretener Dunkelheit auf dem Wege zu einem Geschäftshaus am Schleifmühlchen begriffen, als ihr, nachdem sie eben den Schlag passirt, ein Kerl mit schamlosen Redensarten entgegentrat, die sofort in persönlichen Angriff übergingen. Die Frau erwehrte sich des Burschen und schlug ihn mit einem Henkelkorb ins Gesicht. Dieser attakirte dann die Frau wiederholt, wobei es dieser, als auf ihre gellenden Rufe Hülfe nahte, gelang, dem Strolch die Kopfbedeckung, eine Mütze, zu entreißen. Nach am Sonntag Vormittag erstatteter Anzeige war die Polizeibehörde sofort auf der richtigen Fährte: es wurden zwei übel beleumundete Personen zum Rathhaus gebracht und der Frau gegenübergestellt. Diese bezeichnete sofort mit aller Sicherheit den Einen derselben, einen gewissen St. von Sieghütte, schon mehrmals vorbestraft, als den Attentäter. Derselbe bekannte sich auch zum seitherigen Besitz der Mütze, behauptete aber, dieselbe sei ihm kurz vorher in einem Streit abhanden gekommen. Inzwischen hatte man auch eines kürzlich unweit des Hardtchens vorgekommenen unsittlichen Angriffs gegen ein Schulmädchen sich entsonnen: das Kind, welches früher schon eine Personbeschreibung gegeben, die auf den St. paßte, bezeichnete, als es diesem gegenüber gestellt wurde, ihn sofort, gleichfalls mit aller Bestimmtheit, als seinen Angreifer. St., ein noch nicht 20jähriger Bursche, ist gestern ins Amtsgerichtsgefängniß abgeliefert worden und wird, bei förmlich erdrückenden Beweisen seiner Schuld, einer schweren Bestrafung sicher nicht entgehen. Ein Glück, daß er so rasch unschädlich gemacht worden ist.

* Siegen, 1. April. (Aprilscherze.) Der lose Schalk des heutigen Tages hat sicher wieder mehrfach sein Scepter geschwungen; man hört gewöhnlich erst später von den verschiedenen Reinfällen. Eine Nachricht aber läßt sich heute schon mit ziemlicher Sicherheit auf die Rechnung der Aprilscherze setzen, nämlich die eben durch verschiedene Zeitungen gehende: „Wie schwierig immer noch die Lage der Italiener in Afrika ist, beweist der Umstand, daß General Baldissera 1000 Tonnen Wasser in Neapel bestellt hat." — Hoffentlich gelingt es den Italienern, das hübsche Wasser-Quantum zusammenzubringen und auf den Kriegsschauplatz in Afrika zu befördern.

* Siegen, 1. April. (Ein gespanntes Verhältniß) scheint zwischen einem Setzer des „Siegener Volksblatts" und dessen Redakteur zu bestehen. Letzterer berichtete in seiner Weise über den Bismarck-Commers am verwichenen Sonntag und sagte gegen den Schluß hin:

„Ueber den Schluß der denkwürdigen Feier zu berichten, sind wir leider nicht in der Lage, denn der Schreiber dieser Zeilen wurde von dem Peter Knops in einer so „pflegelhaften" Weise angerempelt, daß er auf die für 30 Pfennig erkaufte Gastfreundschaft in der Bürgergesellschaft verzichtete."

Der Setzer macht hinter dem Worte „verzichtete" einen Notenstern und setzt als Randnote hinzu:

„Dem hätte eine ganz andere Abfertigung zu Theil werden müssen."

Na na! Ist es dem Randnotenmann denn nicht genug, wenn sein Redacteur in „pflegelhafter Weise" angerempelt wird, und will er vielleicht „schlagende Gründe" wider denselben in Anwendung gebracht sehen?!

* Siegen, 1. April. (Witterung) Der heutige Tag läßt sich nach einer kühlen Nacht und ebensolchen Frühstunden ganz leidlich an; die Sonne scheint zeitweise hell und freundlich, doch ist die Luft, aus Nord oder Nordost kommend, immer noch rauh, leichtes Schneegestöber, wie wir solches gestern hatten, nicht ausschließend. Bei alledem schreitet die Vegetation, wenn auch langsam, vorwärts; Schädigungen durch Frost sind kaum bemerkbar.

** Siegen, 1. April. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich pro März in 6 Fällen M. 102 und neu pro April in 14 Fällen M. 178,50, insgesammt M. 280,50 zu Unterstützungen bewilligt. Vielfache Krankheitsfälle erklären die für diese Zeit hoch bemessenen Unterstützungen. Dem Monatsberichte ist zu entnehmen, daß die im Monat März stattgehabten Veranstaltungen (Vortrag des Herrn Schumacher, Konzert der Liedertafel und Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gieseler) und außerdem durch Ueberweisung von Geschenken der Kasse annehmbare Beträge zuflossen. Den Veranstaltern und Gebern wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Im März wanderten 110 Handwerksburschen durch gegen 225 im Februar und 122 im März v. J. Nicht unterstützt wanderten 180 durch gegen 204 im Februar ds. J. und 210 im März v. J. — Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden 34 Arbeiter gesucht und konnten nur 3 zugewiesen werden.

— Herdorf, 31. März. (Streik.) Die Belegschaft der Grube Bollnbach, ca. 500 Mann, weigerte sich am Samstag Morgen ihre Schicht zu verfahren, und forderte u. a. Lohnerhöhung auf 3 Mk. bis 3,50 Mk. pro Schicht. Um 10 Uhr traf bereits Herr Direktor Maruhn aus Kirchen ein, der die Bereitwilligkeit aussprach, mit einem Ausschuß zu verhandeln. Diese Verhandlung wurde gestern Morgen gethätigt, in deren Verlauf den Bergleuten das gesetzwidrige ihres Verhaltens vorgehalten, ihnen aber auch zugleich bedeutet wurde, daß die Kündigung sofort angenommen werden würde, falls sie von den Bergleuten nicht am nächsten Mittag zurückgenommen sei. Die Streikenden ließen darauf die Vernunft wieder die Oberhand gewinnen und fuhren an. Das Materielle ihrer Forderung wird jedenfalls gewährt werden, sobald die Abschlüsse auf Grund der neuen Preise gemacht werden. (Betzd. Ztg.)

** Siegen, 1. April. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 30. März:		am 31. März:	
Kupfer	£. 44 12 6	bis 00 00 0	£ 44 17 6.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£. 11. 07 6.	» 00. 00. 0.	£. 11 07. 6	» 00. 00. 0.
» span.	£. 11. 02 6.	» 00 00. 0	£ 11 02. 6.	» 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15 12 6	» 00 00. 0	£. 15 12 6.	» 00 00 0.
» gew. »	£. 15 10. 0	» 00 00 0.	£. 15 10 0.	» 00 00 0.
Zinn, Straits	£. 60 05. 0	» 60. 07 6	£ 60 05 0.	» 00 00 0.
» 3 Mon.	£ 60. 17 6	» 61. 00. 0	£. 61. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren	℔ 31¼		℔ 31¼	

Höhere Privatschule zu Kreuzthal.

Aufnahme neu eintretender Schüler **Montag 13 April, Morgens 9 Uhr.** Anmeldungen zu richten an

Pastor Romberg in Ferndorf.

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

= Naturgeschichtliche Werke für die Hausbibliothek. =

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. E. Pechuel-Loesche, Prof. Dr. W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. W. Marshall und Prof. Dr. E. L. Taschenberg. Mit 1910 Abbild. im Text, 12 Karten u. 179 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 10 Bände in Halbleder geb. zu je 15 Mk. oder in 130 Lief. zu je 1 Mk.

Die Schöpfung der Tierwelt.

Von Dr. Wilh. Haacke. (Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben".) Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck nebst 1 Karte. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1398 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mark.

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1163 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 30 Liefgn. zu je 1 Mk.

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. *Zweite, neubearbeitete Auflage* von Prof. Dr. V. Uhlig. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mk.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

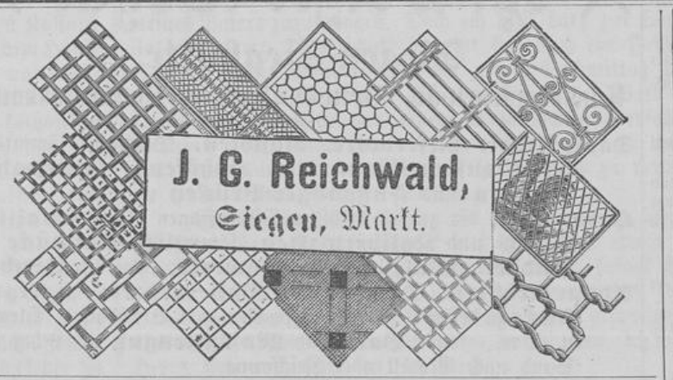
= Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. =

Gesangbücher.

Große Auswahl! Billige Preise!

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.



RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und **Abführmittel**

besonders im Frühjahr und Herbst beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen u. im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Landwirthschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.

Beginn des Sommerhalbjahres am 21. April 1896.
Aufnahmeprüfung am 20. April, Morgens 8 Uhr.
Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst mit **einer** fremden Sprache (Französisch).
Jahresbericht versendet und Anmeldungen nimmt entgegen.

Dr. Fürstenberg, Direktor.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel

Kartoffeln.

Frühe Rosen und **frühe weiße** empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von

Zinsscheinen von Reichsanleihen,

und

Preußischen Zinsscheinen,

nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**



Zu haben bei:

Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegbrücke

Gesangbücher

in größter Auswahl (in denselben Einbänden wie von anderer Seite empfohlen) zu billigsten Preisen.

Wilh. Lemke, Löhrstr. 39.

Zoll-Deklarationen

empfiehlt **C. Buchholz.**



Allerneustes!

in

Perlgarnituren, Mattengarnituren, Gehängen, Besätzen, Bändern, Spitzen, Goldtressen, Knöpfen 2c. 2c.;

Futterstoffen,

als: **Taillenfutter, Rockfutter, Aermelfutter (Papier neu), Roßhaarstoff, Steifleinen 2c. 2c.;**

Bester Kleiderschutz: **Velourstoßlitze** in allen Farben

empfiehlt **Carl Buch, Markt.**

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

Mädchens

wurden hocherfreut

Heinr. Schmidt u. Frau.

Hain b. Siegen, 31. März 1896.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und Hütten,

eiserne Karren 2c.

liefert

Karl Weiss, Siegen.

Louis Schomburg,

Siegen-Sieghütte,

Hagenerstr. 19.

Anfertigung künstlicher Zähne,

pro Zahn 3 und 4 M.,

= unter Garantie. =

Alle Operationen schmerzlos.

Sämmtliche natürliche

Mineralwasser

als:

Emser Kränchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.

vorräthig bei

Thomas Siebel,

Kornmarkt 20.

Modes.

Um baldige Zusendung der **Hüte** und **Federn** zum **waschen** u. **färben,** erstere auch zum **façonniren,** bittet

Frau Marie Winsel,

Siegen, Coblenzerstraße 11.

Läuferstreifen, Congressstreifen

crême und weiß in jeder Breite,

Stick- und Häkelmuster,

Congreßstoffe für Gardinen u. Decken

empfiehlt

F. Golbach.

Loose zur Marienburger Geld-Lotterie,

Hauptgewinn 90 000 **Mk.** baar.

Ziehung 17. und 18. April, empfiehlt und versendet à Stück 3 Mark.

Louis Schmidt Nachfl., Siegen. Schulplatz 3.

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à 3 M. sind noch zu haben bei **M. Lück.**

Ziehung am 17. April cr.



Ein **Haus** in der Oberstadt mit Ladenlokal ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näh. durch die Exped. d. Ztg.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Donnerstag den 2. April:

Vorbereitung zum hl. Abendmahl am Charfreitag.

Mrg. 9 Uhr: Pfr. Vorlaender.

Charfreitag den 3. April 1896.

8 Uhr Vorm. Pfr. Achenbach (Abendmahl für die Neukonfirmirten und deren Angehörige aus dem Marburger-sträßer Pfarrbezirk).

9½ Uhr Vorm. Pfr. Kühn (Abendmahl).

2 Uhr Nachm. Pfr. Winterhager.

5 Uhr Nachm. liturgische Andacht: Pfr. Vorlaender.

Sowohl nach dem Nachm.-Gottesdienst wie nach der liturg. Abendandacht findet **Vorbereitung** statt für die Abendmahlsfeier am 1. Ostertage.

Niederschelden.

Charfreitag 9 Uhr Vorm. Pfr. Kriele.

Bekanntmachung.

Sämmtliche im Kreise Siegen wohnenden **Reservisten, Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, Ersatz-Reservisten** und **Landwehrmänner I. Aufgebots** müssen sich in nachstehender Ordnung zu den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen einfinden.

Ausgenommen sind nur die **Landwehrmänner I. Aufgebots,** die vom 1. **April bis 30. September** 1884 eingetreten sind.

Kreis Siegen:

1. Amt Burbach.

a. Kontrolplatz Burbach: die Ortschaften Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf, Wahlbach und Würgendorf **am 14. April 1896,** Vormittags 10½ Uhr, in Burbach auf dem freien Platze vor dem Hotel Dilthey,

b. Kontrolplatz Neunkirchen: die Ortschaften Altenseelbach, Wiederstein, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten und Zeppenfeld **am 14. April** cr., Nachmittags 3 Uhr, in Neunkirchen vor dem Gasthause E. Henrichs.

2. Amt Freudenberg.

a. sämmtliche Ersatz-Reservisten **am 15. April** cr., Vormittags 10¾ Uhr, in Freudenberg

b. Reservisten und Landwehrmänner I. Aufgebots und die übrigen gedienten Mannschaften **am 15. April** cr., Nachmittags 2½ Uhr, in Freudenberg in der Nähe des Amtshauses auf der Olper Chaussee.

3. Amt Eiserfeld.

a. Reservisten der Spezialwaffen und sämmtliche Ersatz-Reservisten **am 16. April** cr., Vormittags 9 Uhr, in Niederschelden,

b. Reservisten der Gardewaffen, der Provinzial-Infanterie, alle zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen sowie die Landwehrmänner I. Aufgebots aller Waffen **am 16. April** cr., Nachmittags 3 Uhr, in Niederschelden vor dem Gasthause Utsch.

4. Bürgermeisterei Siegen.

a. Reservisten der Provinzial-Infanterie und die sämmtlichen zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aller Waffen **am 17. April** cr., Vormittags 9 Uhr, in Siegen,

b. Landwehrmänner I. Aufgebots aller Waffen **am 17. April** cr., Nachmittags 3 Uhr, in Siegen,

c. Reservisten aller Garde- und Spezialwaffen **am 18. April** cr., Vormittags 9 Uhr, in Siegen,

d. Sämmtliche Ersatz-Reservisten **am 20. April** cr., Vorm. 9 Uhr, in Siegen je vor der Wirthschaft Kreuz am Kampen.

5. Amt Wilnsdorf.

am 18. April cr., Nachm. 3 Uhr, in Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Bitt.

6. Amt Weidenau.

a. Reservisten der sämmtlichen Waffen und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen aller Waffen **am 20. April** cr., Nachm. 3½ Uhr, in Weidenau.

b. Sämmtliche Ersatz-Reservisten **am 22. April** cr., Vormittags 10 Uhr, in Weidenau,

c. Landwehrmänner I. Aufgebots aller Waffen **am 22. April** cr., Nachmittags 3½ Uhr in Weidenau,

je auf dem Schulhofe hinter dem Amtshause.

7. Amt Netphen.

a. Kontrolplatz Netphen: die Ortschaften Ober- und Nedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niedersetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckwannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal **am 21. April** cr., Vormittags 10 Uhr, in **Nieder-Netphen** auf dem Platze vor der Schule.

b. Kontrolplatz Deuz: die Ortschaften Rauholz, Beienbach, Deuz, Griffenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof **am 21. April** cr., Nachmittags 3½ Uhr in Deuz auf dem Platze vor der Schule.

8. Amt Ferndorf.

a. Reservisten der Specialwaffen und sämmtliche Ersatz-Reservisten **am 23 April** cr., Vormittags 9 Uhr, in Creuzthal,

b. Reservisten der Gardewaffen, der Provinzial-Infanterie, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aller Waffen, sowie die Landwehrmänner I. Aufgebots sämmtlicher Waffen **am 23. April** cr., Nachmittags 2½ Uhr, in Creuzthal, je vor der Turnhalle.

9. Stadt und Amt Hilchenbach.

a. Reservisten der Spezialwaffen und sämmtliche Ersatz-Reservisten **am 24 April** cr., Vormittags 9½ Uhr, in Hilchenbach,

b. Reservisten der Gardewaffen, der Provinzial-Infanterie, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aller Waffen, sowie die Landwehrmänner I. Aufgebots sämmtlicher Waffen **am 24. April** cr., Nachmittags 2 Uhr, in Hilchenbach, je vor dem Gasthof Feldmann.

Anmerkungen:

1. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung.

2. Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrolversammlung sichtbar anzulegen.

3. **Die Militärpapiere sind mitzubringen.**

4. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, die so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher, oder spätestens zur Stunde der Kontrolversammlung, durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

5. Nach Beendigung der Kontrolversammlungen werden den Unteroffizieren und Mannschaften, die vor 2 oder 3 Jahren vom Truppentheil entlassen worden sind, jedoch das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, die Füße gemessen.

6. Die Versetzungen zur Landwehr I. und II. Aufgebots werden zum Schluß vorgenommen.

Siegen, den 10. März 1896.

Königliches Bezirkskommando Siegen.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Montag den 6. April 1896, Abends 8 Uhr,

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der **Kapelle des Dragoner-Regiments v. Manteuffel Nr. 5** in Hofgeismar unter Leitung des Stabstrompeters Herr **Foitzik.**

Nachher: TANZ.

Eintrittspreis M. 0,50. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 12. April cr.:

CONCERT

veranstaltet von **Ludwig Kreutzer,**
unter gütiger Mitwirkung der Frau **Elly Schmöckel,**
sowie des **Siegener Instrumentalvereins.**

Programm folgt.



Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Sandmandelklein-Seife,
beste Seife gegen **rauhe und aufgesprungene Haut,** à Packet (3 Stück) 50 Pfg. empfiehlt
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Rouleauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten

in anerkannt gediegenster Ausführung.

Große Auswahl in Handschuhen,

der Saison entsprechend stets Neuheiten in Glacee, Leder, Seide, Wolle und Baumwolle 2c. 2c.

Communions- resp. Confirmations-Handschuhe und Korsetts.

Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17.

Specialität
in
Corsetts

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, in allen Weiten und Façons zu billigen festen Preisen.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**

Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Neuheiten

in

Kragen, Capes, Jacken, Regenmänteln, Promenadenmänteln, Kleiderstoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Eberh. Wurm, Markt.

Konfirmations-Geschenke, Konfirmations-Karten

empfehle in **großer Auswahl**

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Sämmtliche im hiesigen Kreise eingeführten

Schulbücher

sind in **dauerhaften Einbänden** auf Lager bei

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Siegener

Krieger-Verein.

Am 1. Ostertage **keine** Bücherausgabe, dafür am **Sonnabend den 4. ds.,** um 5 Uhr Nachmittags. **Voß.**

H. Beulke, Siegen,

empfiehlt in frischer Waare:

Kronen-Hummer,
Salm,
Aal in Gelee,
Lachs in Gelee,
Sardinen in Oel,
Brabanter Sardellen,
Nuß. Sardinen,
Berliner Rollmops,
Bismarck Häringe,
Häringe in Oel,
Holl. Vollhäringe,
Astrachan-Caviar,
Emmenthaler Käse,
Edamer Käse,
Alten Gouda-Käse,
Holl. Käse,
Requéfort-Käse,
Parmesan-Käse,
Grüner Kräuter-Käse,
Elsässer Münster-Käse,
Kronen- und Schloß-Käse;

ferner während der Fastenzeit:

Kieler Sprotten,
Riesen-Lachsforellen,
Geräucherten Lachs,
Geräuchertes Stör-fleisch,
Monnikend. Bratbückinge.

Beste Marke

Cognac

G. Scherer & Co. Langen
Reines Weindestillationsprodukt.
Aerztlich empfohlen.
In allen Preislagen.
Flasche von Mk. 2.– an
Für Zuckerkranke, Fiebernde und Genesende.

Cognac (zuckerfrei) Fl. M. 3,00, sehr empfehlenswerth.
Cognac Literflasche Mark 2,00, ¹/₁ Flasche M. 1,60, bei 6 Flaschen Rabatt,
empfiehlt

Friedr. Börner,
Siegen, Marburgerthor.

Geräuch. Kinnbacken, gesalz. Köpfe und Beine

besonders billiger bei

Carl Weber.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 194. Lotterie bitte ich bis spätestens den 13. **April cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie Einnehmer.

Omnibusverbindung.

Ab **Siegen.** Uhr	Ab **Geisweid.** Uhr	
7	7½	**Schneppenk. Geisweid.**
8 „	9 „	
9 „	10 „	
10 „	11 „	
11 „	12 „	
12 „	1 „	
1½ „	2½ „	
2½ „	3½ „	
3½ „	4½ „	
4½ „	5½ „	
5½ „	6½ „	
6½ „	7½ „	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,56 früh, 6,48 (Schnellzug), 8 32, 12,10 M., 2,04, 4,50 N., 7 33, 9 18 A.

Siegburg Troisdorf, Köln 4,56, 6,48, früh (Schnellzug 8,32 12,10 M., 2 04, 4,50 N., 7 33 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4 56 früh, 8 32 M., 2 04, 4,50 N. 9 18 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6 35 7,40, 10,17, M., 1,50, 3 36 N. 6 24 9,05, 10 25 (Schnellzug), 10 52 A., 1 48 Nachts.

Köln 10 17 M., 1,50, 3,36 N., 6,24, 10,25 A. (Schnellzug) 10 52 1,48 N.

Gießen 10,17 M., 1,50, 3,36 N., 9,05, A., 1,48 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

9,00, 7,05, 9,40 M 1 16 3 03, 5,50 N., 8 32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1 14 N.

Von Köln nach Betzdorf-Siegen:

7,00, 10 58 M., 12,25 Mittags, 3,50 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,45 A.

Von Gießen nach Betzdorf-Siegen.

6,52 10 25 M., 12,38 Mittags, 6 10, 10 05 A.

Von Siegen nach Eisern:

An Arbeitstagen: 6,00, 8,30 V., 1 30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30, 12 05 2,10, 6,00 N.

Von Eisern nach Siegen:

An Arbeitstagen: 7,00, 9,40 V., 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,53 M. 3 18 N., 8,06, 10,24 A

Von Freudenberg nach Kirchen:

8 06 V., 1 38 4 56 N., 9 02 A

Von Au nach Altenkirchen.

6,50, 9,50 M., 1 30, 3,35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von Altenkirchen nach Au.

5,25 8 20 12 10 N., 2,55, 4,35, 5,28, 8 25 A.

Von Betzdorf nach Daaden.

9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3 10 5 55 N. (nur Samstags), 8,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf.

3,35 M., 12,05 (nur Montags) 1,45, 4 50 N. (nur Samstags), 7,30 A.

Von Dillenburg n. Straßebersbach.

8,05, 11,38 M., 1,50 N., 7,25 A.

Von Straßebersbach n. Dillenburg.

5 45 früh, 9,40 M., 12,42 5,35 N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7,45, 8,10 (Schnellzug), 10,30 V., 12,10 (nur an Werktagen), 1,56, 3 39, 5,15 N. (fällt Mittwochs. Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6,31, 7 41 (nur Samstags), 9,08. 10,31 A.

Hagen 6 00, 8,10 Schnellzug, 10, 30 V., 3 39 N., 6,31, 9,08 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,40, 7,53 (nur Werktags), 8,21, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,00, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,11 (nur Samstags), 7,28 N., 8,20, 9,45, 12 42 A.

Hagen 8,21, 11,58 M., 2,06 N., 7,28, 8 20 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen.

6,16, 7,10 (nur Werktags), 8 05, 11 38, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,43, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus) 6,48 (nur Samstags), 7,08, 8,01. 9,21, 12,22.

Von Hagen nach Kreuzthal-Siegen.

5,22 früh. 8 26, 9,48 (nur bis Altena), 11,15 M., 3,55, 5,22 N. 9,15, 10,34 A. (nur bis Plettenberg).

Von Finnentrop nach Rothemühle.

7,55 V., 12,56 M., 8,15, 11,10 A. (nur bis Olpe).

Von Rothemühle nach Finnentrop.

5,51 (ab Olpe), 9,45 V., 2 43, 5,50 A.

Von Altenhunden nach Fredeburg.

7,32 M., 1,08 Nachm., 7,53 A

Von Fredeburg nach Altenhundem.

6 00, 9,33 M., 6,08 A

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Creuzthal-Marburg.**

4,50 (ab Laasphe), 6,22 (ab Erndtebrück), 8 18, 11 42, 2 23, 8,05 (bis Laasphe), 10 55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.**

5 35 (ab Hilchenbach), 5,12 (a bLaasphe), 6 05, 9,27, 2,25, 5 44 (bis Erndtebrück) 9,00 (bis Laasphe).

Von Hilchenbach nach Creuzthal.

5,35 7,18 10,08 M., 3,06 N., 6,15, 8,48 A.

Von Creuzthal nach Hilchenbach.

8 18, 11,42 M., 2,23 N., 8,05, 10,55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchely in Siegen

Sieg-Lahn-Zeitung

Beilage zu Nr. 40 der Sieg-Lahn-Zeitung.

Siegen, 1. April 1896.

Graf P. von Hoensbroech in Bremen.

Aus Bremen wird der „Post" geschrieben:

Graf Hoensbroech hielt im großen Saale des hiesigen Kasinos vor gewiß 4000 Zuhörern — viele Hunderte mußten vor dem Hause wieder umkehren — einen Vortrag über römische Kirche und evangelisches Christenthum. Unsere evangelische Bevölkerung wollte einmal aus dem Munde eines Wissenden hören, wie sich katholische Kirche und evangelisches Christenthum unterscheiden. H. hat sich jeder verletzenden Aeußerung über die katholische Kirche, von der der Ultramontanismus wohl zu unterscheiden sei, enthalten. Er besprach die geschichtliche Entstehung der katholischen Kirche, ihren Abfall vom Geiste des Evangeliums, ihre Herrschsucht und Verweltlichung, und die daran sich anschließenden Gegenüberstellungen waren so tief ergreifend, so schlagend, daß unsere kühlen Männer und Frauen ihre Zustimmung lebhaft zu erkennen gaben. Graf H. bewies, daß mancher Führer des Centrums die Ansprüche seiner Kirche gar nicht kenne. Er forderte, daß der Papst zurückkehre zu dem Amt eines einfachen Seelenhirten. Zum Schluß führte er aus, wie er sich den Kampf gegen die Ansprüche des Papstthums denke. Man müsse die Ansprüche des Papstes staatlicherseits einfach ignoriren. Zwar nicht von heute auf morgen werde diese Methode Erfolg haben, aber konsequent durchgeführt doch schließlich zum Ziele dringen. Die Evangelischen müßten sich gegen die Forderungen des Papstes zusammenschließen; er wolle nicht die Gründung einer neuen Partei, eines evangelischen Centrums, aber es dürften nur Männer gewählt werden, die das evangelische Christenthum hochhielten und vertheidigten.

Der Vortrag währte fast 2 Stunden, aber die Versammlung folgte dem Redner bis zuletzt mit höchster Spannung und bekannte sich durch langanhaltenden Beifall zu den Ausführungen des Redners.

Sämmtliche Bremer Blätter hatten Stenographen gesandt und veröffentlichten den Vortrag fast wörtlich. Aus dem Munde von Männern und Frauen aller Stände konnte man hören, welchen Eindruck der Redner erzielt hatte.

Es ist dem Centrum und dem Ultramontanismus ein wohlgewappneter Gegner entstanden, und wir wünschen, daß H. in allen Gauen unseres Vaterlandes reden und das antiklerikale Bewußtsein stärken möge. Wir begrüßen in ihm einen wackeren Mitstreiter gegen den Ultramontanismus und sind überzeugt, daß er in gegebener Veranlassung nicht minder scharf den evangelischen Gewissensernst, den protestantischen Freiheitsdrang zum Ausdruck zu bringen wissen wird. Wir können nur wünschen, daß die ultramontanen Blätter die Versammlungen, in denen Graf H. redet, so gut vorbereiten mögen, wie es in Bremen durch die „Kölnische Volkszeitung" geschah. Sie hatte einen Artikel über die Einigung der verschiedenen Richtungen zur Ermöglichung des Vortrages mit bissigen Ausfällen gegen einige der hiesigen Geistlichen losgelassen. Ein Bremer Blatt veröffentlichte den Artikel im Auszug, und die kräftige Antwort der Evangelischen beider Richtungen war der gewaltige Andrang zu dieser Versammlung. Wir sind gewiß, daß Graf Hoensbroech nicht zum letzten Male in Bremen geredet haben wird.

Das Enkelkind.

3)

Von **G. Struder.**

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen erhielt der Herr Bürgermeister Wendinger den Besuch eines hochgewachsenen Herrn von ca. 40 Jahren und von sehr vornehmem, aristokratischen Aussehen, der sich ihm als Baron Tiefenbach aus der Villa Drachenfels in der Nähe von Rübenheim vorstellte und hierauf erklärte, daß er gekommen sei, um mit dem Herrn Bürgermeister wegen einer kleinen Privatangelegenheit Rücksprache zu nehmen.

„Ich stehe ganz und gar zur Verfügung des Herrn Barons," versetzte Herr Wendinger devot. „Vermuthlich habe ich die Ehre, mit dem Herrn Sohne des Herrn Barons Kuno von Tiefenbach zu sprechen, welch letzteren ich persönlich zu kennen die Ehre gehabt habe."

„Allerdings," erwiderte der erste in nonchalantem Tone. „Mein Vater ist vor drei Monaten in der Residenz gestorben und auf Zureden meiner Frau habe ich mich entschlossen, auch einmal einige Monate auf Villa Drachenfels, dem Lieblingsaufenthalte meines Vaters zuzubringen. Doch ich will kurz zur Sache kommen. Unter unserer Dienerschaft befindet sich auch ein Fräulein Klara Winter, unsere Gouvernante, die gestern Nachmittag mit unserem einzigen Kind Oskar einen Spaziergang in den Wald unternahm. Dabei wurde dieselbe von einem Vagabunden überfallen, der sie berauben wollte, und nur der Dazwischenkunft und dem muthigen Auftreten eines älteren Mannes hatte sie es zu verdanken, daß die Sache keinen ernsteren Ausgang nahm."

„Ein Raubanfall hat hier in der Nähe, im Bezirke meiner Bürgermeisterei stattgefunden!" rief der erstere erregt aus. „Aber so was ist ja ganz unerhört und ich werde sofort Sorge dafür tragen, daß etwas derartiges nicht mehr vorkommt, und daß der Verbrecher festgenommen wird. Ich werde unsere gesammte Feuerwehr alarmieren lassen, um den Wald zu durchsuchen, ich werde an den Herrn Landrath schreiben, ich werde . . . ."

„Das sind alles Ihre Sachen, mein lieber Herr Bürgermeister," unterbrach ihn der Baron etwas ungeduldig, „und ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um die Festnahme des Schuldigen zu veranlassen, sondern aus einem ganz anderen Grunde. Ich möchte nämlich durch Sie erfahren, wer jener alte Mann gewesen ist, da ich beabsichtige, ihm persönlich meinen Dank für die Rettung der beiden Menschen aus augenscheinlicher großer Gefahr abzustatten und ihn auch, insofern dies sich empfehlen sollte, in pekuniärer Weise zu belohnen."

„Ja, wenn ich das errathen soll, müßten mir der Herr Baron schon einige nähere Mittheilungen über das Aeußere des betreffenden alten Mannes machen. Es giebt deren allerdings eine ganz hübsche Anzahl in meiner Bürgermeisterei, aber da ich dieselben sämmtlich ziemlich genau kenne, so gelänge es mir vielleicht doch, den Richtigen herauszufinden."

„Wie Fräulein Winter mir erzählte, war jener Mann etwa 66 Jahre alt, sehr groß, mager aber kräftig, hatte ein glattrasiertes Gesicht, scharfe, durchdringende Augen und trug einen großen Schlapphut auf dem Kopfe. Was dem Fräulein noch besonders auffiel, war das eigenthümlich barsche oder, wie sie es nannte, das menschenfeindliche Benehmen des alten Mannes."

„O, jetzt weiß ich bereits genau, wer jener Mann gewesen ist, die Beschreibung kann nur auf einen im Dorfe passen, und das ist der alte Neubert, oder, wie sie hier ihn nennen, der alte Grobian. Daß er trotz seiner Jahre Courage und Kraft genug hat, um selbst mit einem handfesten jungen Burschen es aufzunehmen, das sieht man ihm sofort an, und ich traue es ihm daher gerne zu, daß er dem Fräulein muthig zur Hilfe geeilt ist. Aber grob, sogar ganz unbeschreiblich grob ist er auch, so daß ich dem Herrn Baron es doch dringend abrathen möchte, diesem Menschen einen Besuch abzustatten."

„Nun, ganz so schlimm wird es wohl nicht sein", meinte der Baron lächelnd, worauf jedoch der Bürgermeister lebhaft fortfuhr:

„Es ist sogar noch viel schlimmer, als ich es behauptet habe und als der Herr Baron es sich vorstellen können. Ich weiß persönlich ein Lied von seiner Grobheit zu singen, denn ich war noch gestern in amtlicher Eigenschaft bei ihm, wurde aber auf eine Weise empfangen, daß ich aufrichtig froh war, als ich mich wieder vor der Thüre befand."

„Das muß ja ganz interessant sein, mit einem solch groben Manne einmal zusammen zu kommen", erwiderte der erstere lachend. „Ich fürchte mich nicht im geringsten vor demselben, und wollen Sie mich zu Dank verpflichten, Herr Bürgermeister, so sagen Sie mir gefälligst, wo der alte Herr, — wenn ich nicht irre, nannten Sie ihn Neubert — wohnt und wie ich am leichtesten den Weg nach seiner Wohnung finde."

Der Bürgermeister wollte ihm persönlich den Weg zeigen, aber dieses freundliche Anerbieten lehnte der Baron mit einer solchen Entschiedenheit ab, daß der erstere sich schließlich damit begnügte, ihm den Weg, den er einzuschlagen hatte, zu erklären und ihm das Aeußere und die Lage des Neubert'schen Hauses kurz zu beschreiben.

Etwa zehn Minuten später zog der Baron die Schelle an der Neubert'schen Wohnung, und gleich darauf führte Frau Reiz

Bekanntmachung.

Sämmtliche im Kreise Siegen wohnenden **Reservisten, Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz Behörden Entlassenen, Ersatz-Reservisten** und **Landwehrmänner I. Aufgebots** müssen sich in nachstehender Ordnung zu den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen einfinden.

Ausgenommen sind nur die **Landwehrmänner I. Aufgebots,** die vom 1. **April bis 30. September** 1884 eingetreten sind.

Kreis Siegen:

1. Amt Burbach.

a. Kontrolplatz Burbach: die Ortschaften Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf, Wahlbach und Würgendorf **am 14. April 1896,** Vormittags 10½ Uhr, in Burbach auf dem freien Platze vor dem Hotel Dilthey,

b. Kontrolplatz Neunkirchen: die Ortschaften Altenseelbach, Wiederstein, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten und Zeppenfeld **am 14. April** cr., Nach-

a. sämmtl
Freu
b. Reservi
Mannsch
in der

a. Reservi
cr., V
b. Reserv
der Ei
Waffen
Gasthe

a. Reserv
der E
9 Uhr
b. Landw
3 Uhr
c. Reserv
9 Uhr
d. Sämm
je vor

am 18. A

a. Reserv
Entla
b. Säm
Wei
c. Landw
3½ U
je au

a. Kon
Tiefe
Eckwe
dorf.
in Ni
b. Kon
bach,
Breit
Gern
in D

a. Reser
cr., 9
b. Reser
der
I. A
in G

a. Reser
cr., 9
b. Reser
der
I. A
Hil

1. S
den Aus
2. (
sichtbar
3.
4.
eintreten
Theilna
spätesten
Orts- a
5.
und Ma
sind, je
6.
vorgeno
Si

Ge

Ge

ausgefü
Nr.

17.500 Seiten Text.

We
We
We

empfie

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tisch-

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 194. Lotterie bitte ich bis spätestens den 13. **April cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie Einnehmer.

Omnibusverbindung.

Ab **Siegen.**		Ab **Geisweid.**	
7	Uhr	7½	Uhr **Schneppenk.**
8	„	9	„ **Geisweid.**
9	„	10	„

den vornehmen Herrn unter tiefen Bücklingen in den primitiven Salon, in dem gestern der Herr Bürgermeister die Unterredung mit dem Hausherrn gehabt hatte.

Der letztere ließ heute so lange auf sich warten, daß der Baron im höchsten Grade ungeduldig wurde, und als Neubert endlich erschien, in seiner alten, fast saloppen Kleidung und mit seiner kurzen Pfeife im Munde, da konnte der Aristokrat es sich nicht versagen, seinem Mißmuthe über das lange Warten mit einigen Worten Ausdruck zu verleihen.

Erstaunt schauten ihn die kalten Augen Neuberts bei dieser Anrede an, und dann erwiderte der letztere überaus kühl und gelassen:

„Wer Sie sind, weiß ich nicht und das ist mir auch vollkommen gleichgiltig. Aber wenn Sie glauben, mir durch den Ton, den Sie soeben angeschlagen haben, imponieren zu können, so ist unsere Unterredung bereits zu Ende, ehe sie überhaupt angefangen hat. Hier bin ich in meinem Hause, und hier dulde ich am allerwenigsten irgendwelche — Freiheiten mir gegenüber."

Das selbstbewußte, rücksichtslos energische Auftreten des alten Mannes mit den aus Erz gemeißelten Zügen verfehlte selbst auf den stolzen Aristokraten seinen Eindruck nicht. Zuerst blitzte es allerdings in seinen Augen zornig auf, aber er wußte sich sofort zu beherrschen und einlenkend erwiderte er in verbindlichem Tone:

„Sie haben meine Worte falsch aufgefaßt, Herr Neubert, aber ich für meine Person möchte mich um so weniger bei diesem kleinen Mißverständnisse länger aufhalten, als ich mich Ihnen gegenüber in der Lage eines Mannes befinde, der Ihnen zum großen Danke verpflichtet ist. Mein Name ist Eugen von Tiefenbach, und ich habe mir erlaubt Sie aufzusuchen, um Ihnen persönlich in meinem und meiner Gattin Namen auf's wärmste dafür zu danken, daß Sie sich gestern so muthig meines Sohnes und dessen Gouvernante, des Fräulein Winter, angenommen haben. Ich bin und bleibe Ihr Schuldner, Herr Neubert, und kann ich Ihnen jemals gefällig oder sonstwie von Nutzen sein, so bitte ich Sie, ganz über mich zu disponiren."

Mit offener Freundlichkeit streckte der Baron ihm bei diesen Worten die Hand hin, die Neubert jedoch nur eben und beinahe widerwillig berührte.

„Seit bald 25 Jahren habe ich keines Menschen Hand mehr gedrückt," erwiderte er rauh, „und es braucht Sie daher nicht weiter in Erstaunen zu setzen, wenn ich auch in diesem Augenblicke von einer solchen überflüssigen Ceremonie nicht viel halte. Im übrigen habe ich bereits gestern dem jungen Mädchen oder dem Fräulein, wie Sie es nennen, meine Meinung über das Vorgefallene gesagt. Es machte mir Vergnügen, den Halunken ein wenig abzustrafen, und einen besonderen Dank für dieses Privatvergnügen ist mir kein Mensch schuldig."

„Sie denken in dieser Hinsicht anders wie alle anderen Menschen und anders vor allem als ich," versetzte lebhaft der Baron, dessen Interesse für den seltsamen Mann ihn über das Verletzende seines Benehmens hinwegsehen ließ. „Wer ein unschuldiges Kind vielleicht aus Lebensgefahr gerettet hat, der hat Anspruch auf den wärmsten Dank vonseiten der Eltern dieses Kindes, und wenn die Eltern ihm diesen Dank nicht abstatteten, so hätte er alle Ursache, dieselben undankbar im höchsten Grade zu nennen. Sie, Herr Neubert, können es ja nicht wissen, wie unendlich gern man sein einziges Kind hat und welche unbeschreibliche Freude man bei der Nachricht empfindet, daß dasselbe einer furchtbaren Gefahr glücklich entgangen ist, und wie man denjenigen segnet und ihm alles Gute wünscht, der jene Gefahr von dem heißgeliebten Kinde beseitigt hat."

„Oder wie man denjenigen verflucht und ihm alle Qualen und Martern der Hölle wünscht, der ein solches heißgeliebtes Kind uns gestohlen, verdorben und unglücklich gemacht hat," unterbrach den Baron hier plötzlich der alte Neubert mit einer Stimme, deren fürchterlich eisiger Ton dem ersten durch Mark und Bein drang und ihn mit geheimem Schauder erfüllte. „O, gewiß kenne ich das, Herr Baron, und ich verstehe Sie jetzt auch, besser als vorhin. Sie haben alle Veranlassung, glücklich und zufrieden zu sein, denn dem Strolche, der gestern den Raub versuchte, dem war auch ein schwereres Verbrechen wohl zuzutrauen. Freuen Sie sich also, aber danken Sie mir nicht weiter, denn ich hatte wahrlich keine Ahnung davon, daß das betreffende Kind das Ihrige war. Was geschehen ist, verdanken Sie dem zufälligen Umstande, daß ich mich gerade in der Nähe befand, und ich denke, hiermit ist die Sache erledigt. Kann ich Ihnen sonst noch mit etwas dienen?"

Neubert, der sich einen Augenblick unverkennbar in großer Aufregung befunden hatte, war wieder vollständig ruhig geworden. Kalt und gleichgültig blickte er den Baron an, der nach einer kurzen, verlegenen Pause erwiderte:

„Meine Mission ist vorläufig beendigt, Herr Neubert. Nur möchte ich Sie dringend bitten, wenn Ihr Weg Sie an meiner Villa vorbeiführen sollte, mir die Ehre Ihres Besuches zu schenken. Ich glaube bestimmt — nehmen Sie mir meine Offenherzigkeit nicht übel — daß Ihre Anwesenheit unter fröhlichen und glücklichen Menschen auch Sie etwas fröhlicher stimmen und Sie vielleicht veranlassen würde, sich mit Manchem, was doch nun einmal in der Vergangenheit begraben liegt, wieder auszusöhnen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Düsseldorf, 27. März. (Die Strafkammer) verurtheilte den Geschäftsführer des Hotels Kontinental, welcher Tropf-Bier und sieben gelassene Bierreste, mit echtem Löwenbräu „aufgefrischt", den Gästen verabfolgte, zu drei Monaten Gefängniß. Dem Zapfer brachte diese Bierpanscherei hundert Mark Geldbuße hin.

— Aachen, 30. März. (Der Alexianerbruder Cajus), sowie zwei frühere Alexianerbrüder wurden von der Strafkammer wegen Mißhandlungen, die sie in den Jahren 1892 und 1894 an Geisteskranken in Mariaberg verübten, zu Gefängniß von einem bezw. einem halben Monat, ein Krankenwärter zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Lünen in Westfalen, 30. März. (Zur Warnung.) Auf der benachbarten Zeche Preußen ereignete sich ein Unglücksfall. Drei Bergleute waren mit Sprengarbeiten beschäftigt. Es wurden gewöhnlich gleichzeitig drei Schüsse weggethan; hierbei versagte einer, was den Leuten Anlaß gab, den Schuß auszubohren, was streng verboten ist. Der Schuß explodirte plötzlich und der Bohrer wurde mit solcher Wucht aus dem Bohrloch geschleudert, daß er einen Arbeiter durchbohrte. Der Mann blieb sofort todt, die beiden andern wurden schwer verletzt.

— Bern, 27. März. (Dreifacher Mord.) In Barschwyl bei Laufen, Kanton Bern, hat ein heruntergekommenes Subjekt im Rausch aus dem Fenster seiner Wohnung zuerst seinen Logisherrn und hierauf dessen Ehefrau und zuletzt noch dessen 19jährige Tochter, welche gegen den Menschen um Hilfe riefen, erschossen. Die Erschossenen waren brave arbeitsame Leute. Der Mörder konnte nur mit großer Mühe überwältigt und dingfest gemacht werden, da er im Momente der Festnahme noch über 20 Patronen bei sich hatte. Er hinterläßt eine arme Familie.

— Lille, 29. März. (Brand.) Die Kirche St. Sauveur ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Das daranstoßende Hospital St. Sauveur ist zum Theil zerstört. Die im Hospital befindlichen Kranken wurden gerettet. Einem Gerüchte zufolge sind drei Kranke infolge des Schreckens gestorben. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit von Arbeitern entstanden sein. — Weiter wird gemeldet: Das Feuer im Hospital St. Sauveur wurde heute Nachmittag gelöscht. 15 Soldaten zogen sich in einer Apotheke, wo man irrthümlicherweise Gift für Genever gab, eine Vergiftung zu. Sie wurden sofort in das Militärlazarett gebracht, wo 6 derselben bereits gestorben sind.

— Baltimore. (Gedenkfeier.) In der alten deutschlutherischen Dreieinigkeitskirche zu Baltimore fand, wie von dort berichtet wird, am Sonntag, den 8. März, eine patriotische Gedenkfeier zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. statt, zu welcher der daselbst wirkende Pastor Sterger die umfassendsten Vorbereitungen getroffen hatte. Was dieser Feier einen ganz besonderen Charakter verlieh, war nicht nur die einmüthige Betheiligung der Deutschen, auch nicht die wahrhaft erhebenden Chorgesänge, die Rede oder der reiche Blumenschmuck, der das Kaiserbild vor dem Altar umgab, sondern die große Betheiligung der Schuljugend, die einen hervorragenden Antheil an der Ausführung des Festprogramms nahm. Der Festakt wurde mit den Klängen der Nationalhymne eingeleitet; dieser folgte ein Prolog, nach welchem die Festversammlung den Choral: „Harre, meine Seele" sang. Pastor A. F. Sterger hielt darauf die eindrucksvolle Gedächtnißrede über den Bibeltext: Jesaias 49, Vers 8; sodann stimmte der gemischte Chor das schöne Lied: „Durch Nacht zum Licht" aus Runck's „Polyhymnia" an. Die Schulkinder sangen: „Seh'n wir uns" und „Näher, mein Gott, zu Dir." Unter dem reichen Schmuck von Blumen und Kränzen wurden besonders die Gaben der Herren Albert Doncke und Julius Walter Mt. Washington, sowie der Frau Marie Heinemann und des Herrn Leonh. Ritz bewundert. Den Schluß der Feier bildete der Gesang des alten protestantischen Chorals: „Jesus meine Zuversicht."

— New-York. (Ahlwardts Charakterbild) schwankt selbst nicht mehr bei seinen antisemitischen Freunden in Amerika, die ihn erst so kurze Zeit persönlich kennen. Eine in der „New-York Times" abgedruckte Erklärung der amerikanischen Antisemiten-Vereinigung, unterzeichnet von dem Präsidenten J. Hessel und dem Sekretär J. Schwertfeger, beide in Brooklyn, brandmarkt Ahlwardt als einen Blutegel und besagt, daß der Antisemitenapostel seine Propaganda nur betreibt, um so viel Geld wie möglich herauszuschlagen. In der Erklärung heißt es wörtlich: Die Leiter der Vereinigung haben es als unerträglich mit ihrer Würde gefunden, noch länger irgend eine Verbindung mit Herrn Ahlwardt zu unterhalten. Ahlwardt hat persönlich zu so vielen niedrigen Hilfsmitteln gegriffen, wie sie selbst für den ärmsten Hebräer zu niedrig sein würden. Er hat geradezu ein Gewerbe daraus gemacht, überall, wo er Gesinnungsgenossen traf, sofort Geldkontributionen zu erbetteln. Obwohl ihm für jedes Auftreten ein nettes Sümmchen bezahlt wurde, wozu noch eine freiwillige Beisteuer in Brooklyn kam, die ihm allein 60 Pfund Sterling (1200 Mark) in einer Woche einbrachte, behauptete er permanent, in Geldverlegenheiten zu sein. Bald behauptete er, daß er seine Uhr hatte versetzen müssen oder daß seine Hotelrechnung noch unbezahlt sei, oder daß Schuster und Schneider auf Bezahlung dringe und daß er darum Geld haben müsse. Wir gaben ihm auch immer neue Summen, bis wir endlich dahinter kamen, daß Ahlwardt diese Vereinigung nur gegründet habe, um ihm bei seiner Aufgabe, „Geld zu machen", dienlich zu sein.

— (Aus der Lebenspraxis)

Erzählst von einem Menschen
Du edles, gutes — leise,
Da schütteln sie die Köpfe,
Und rufen um Beweise;
Doch zischelst Du was schlechtes
Mit Lippen oder Feder,
Da nickt man mit dem Kopfe,
Aufs Wort glaubt Dir das jeder.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.